



Stadtkind

Eröffnungen und Comebacks

Kolumne Ab Samstag gibt es noch mehr ausgefallene Drinks: The Purple Room eröffnet an der Theo, und das Holzapfel feiert sein Comeback. Von Ina Schäfer

Ausgefallene Drinks scheinen in der Stadt gerade ziemlich angesagt zu sein. Zumindest häufen sich die Möglichkeiten, solche zu sich zu nehmen. Auf's Tin Tin folgt am Samstag The Purple Room an - ja - der Theodor-Heuss-Straße. Bevor alle, die etwas auf sich halten, direkt wieder aussteigen: Die Bar orientiert sich nicht an der Nachbarschaft. Hinter der neuen Bar stecken Knud Scheibel und Dino Zippe, die beide in der Szene keine Unbekannten sind. Scheibel stand erst hinter der Bar im Cibo Mato, bis er sich mit seiner Schwarz-Weiß-Bar am Wilhelmsplatz selbstständig gemacht hat. Zippe war Barmeister in der O. T. Bar im Kunstmuseum und hat anschließend in die Schwarz-Weiß-Bar gewechselt. Und nun also das neue, gemeinsame Projekt The Purple Room. Das Konzept verspricht eine außergewöhnliche Kombi: Highballs und Hotdogs. Zu verschiedenen Spirituosen wie Rye Whiskey, Wodka oder Gin haben die beiden Experten kreative Rezepte entworfen. Künftig wird einer aus dem Team jeden Tag acht Stunden lang Highballs vorbereiten, damit die abends schnell über die Theke im lila Lokal gehen können. „Einkochen, dörren, Dekoration schnippeln, fermentieren, Essenzen ansetzen und so weiter“, so Zippe. Gin und Tonic zusammenschütten war gestern...

Bei der Entwicklung der Hotdog-Rezepte haben sich die beiden Bar-Chefs Hilfe von Köchen geholt. Die Lage an der Theodor-Heuss-Straße 34 finden die beiden im Übrigen gar nicht so verkehrt: „Die meisten reden die Straße zu Unrecht schlecht. Die Clubbetreiber hier geben Vollgas und tun alles für ihre Läden, das muss man auch mal sehen“, sagt Zippe.

So umstritten die Theo ist, so einig war sich die Stadtbevölkerung beim Thema Fluxus. Nachdem schon einige ehemalige Mieter neue Räume bezogen haben, geht nun auch das Holzapfel wieder an den Start. Im Gegensatz zu den alten Nachbarn am selben Ort wie zuvor - rein geht's jetzt ins Café aber über die Calwer Straße. Das Comeback wird am Samstag gefeiert.

Wen es noch in Richtung Süden zieht: Im Theater Rampe lädt JensOmatic zum Club Miaow ein. Für die Musik sind er selbst, außerdem Elvis Brettschneider und Johannes Marth zuständig. Brettschneider kennen die meisten als Musiker bei der Band BRTHR, Los Santos oder den Tremolletes, der jeansbejackte Dandy versteht aber auch als DJ viel von Blues. Marth ist als Mitveranstalter des Horse Soul Club ein Urgestein der Stuttgarter Soul-und-Sixties-Szene. Wie immer werden begleitend zur Musik Miaow-Movies gezeigt.

► Mehr Stadtkind unter www.stadtkind-stuttgart.de, facebook.com/stadtkindstuttgart, instagram.com/stadtkindstuttgart

Pro Familia

Beratungsstelle jetzt in neuen Räumen

Der Einzug von Pro Familia in die Rotebühlstraße 121 ist vollbracht. Die Einweihung der größeren und direkt an der S-Bahn-Haltestelle Schwabstraße gelegenen Beratungsstelle wurde am Donnerstag, 17. Oktober, mit vielen Gästen gefeiert. Es kamen so viele, dass die Grußworte im Innenhof gesprochen werden mussten. „Das große Interesse freut uns sehr“, sagte die Pro-Familia-Geschäftsführerin Marion Janke. „Wir wurden auch in der Nachbarschaft und im Haus sehr freundlich aufgenommen.“ Neben Ruth Weckenmann, der ersten Vorsitzenden des Pro-Familia-Landesverbandes, wünschte die Ministerialrätin für Familie und Lebensgemeinschaften im Sozialministerium, Monika Burkhard, alles Gute in den neuen Räumen. Sozialbürgermeister Werner Wölflé (Grüne) gratulierte im Namen der Stadt zum Ortswechsel.

Die Stadt wird der Beratungsstelle mittelfristig finanziell unter die Arme greifen müssen, denn die Miete für die neue barrierefreie Beratungsstelle ist sehr viel höher als die vorherige. „Vom Land erhalten wir die gleiche Förderung wie alle anderen Pro-Familia-Beratungsstellen, aber bei den Stuttgarter Mieten reicht das bei Weitem nicht aus“, schildert Marion Janke die Lage. Der Wegzug aus der Theodor-Heuss-Straße wurde nach elf Jahren notwendig, weil die Häuserzeile abgerissen wird. sne

Die Chormusik ist sein Jungbrunnen

Gesang Nach stolzen 50 Jahren reicht der Leiter des Uni-Chors Hohenheim, Walter Pfohl, den Taktstock weiter. Von Sybille Neth

Die Umtriebigkeit von Walter Pfohl wirkt ansteckend. „Seit über 100 Semestern geistere ich als Musikmensch in Hohenheim umher“, so charakterisiert er sich selbst, aber man könnte auch sagen: Walter Pfohl ist nicht nur Leiter des Chores der Universität Hohenheim: Er ist seit 50 Jahren der Chor selbst. Durch alle Höhen und Tiefen hat er ihn geleitet, alle Entwicklungen von der kleinen Landwirtschaftlichen Hochschule mit 500 Studenten zur großen Universität mit jetzt fast 10 000 Studierenden hat er erlebt sowie fünf Kultusminister als oberste Dienstherren gehabt.

Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums erhielt Pfohl, der damals Student an der Musikhochschule war, den Auftrag, einen Chor zu gründen, weil der damalige Rektor Walter Rentschler der Meinung war, dass eine Universität dies brauche. Eine Auffassung, die Pfohl mit Leidenschaft ebenfalls vertritt: „Das Scheuklappen denken nimmt zu“, klagt er, und ein Chor sei als Gegenpol so etwas wie ein Studium generale, Bildung pur sozusagen, denn es wird nicht nur gesungen, sondern die Chormitglieder beschäftigen sich bei jedem Stück auch mit dessen Zeitschicht und dem kulturellen Umfeld, in dem es entstand. „Ich finde, dass sich jeder Studierende musikalisch betätigen sollte“, sagt er bestimmt.

Die Wahl fiel damals auf ihn, weil er schon Erfahrung als Dirigent für die Erstsemester an der Musikhochschule hatte. „Außerdem hatte ich einen kleinen Fiat“ - das war nicht unwesentlich, denn so konnte er mühselos auf die Filder nach Hohenheim kommen. Später hatte er neben Studium und Chor samstagsvormittags eine eigene Radiosendung beim damaligen SÜddeutschen Rundfunk: „Aus dem Funkstudio“ hieß die, und Pfohl stellte nicht nur die Musik zusammen, sondern war auch für die Wortbeiträge verantwortlich, und er moderierte selbst. „Am Samstag hat ein Student doch Zeit“ - erklärt einer, für den Musik Leidenschaft, aber nie Arbeit ist. Schließlich entschied er sich doch für den Schuldienst, wurde aber 1983 unter Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder als Ministerialdirigent für das Schulfach Musik und die kulturelle Förderung der Musik im Land ins Ministerium berufen.

Nach 150 Konzerten und insgesamt 6000 Chorstunden in Hohenheim gibt der 75-jährige jetzt den Taktstock weiter an Sebastian Herrmann. Der ist mit 23 Jahren gerade so alt, wie es Pfohl war, als er den Chor gründete - und auch Herrmann ist

noch Student, an der Tübinger Hochschule für Kirchenmusik.

Der Zeitpunkt für den Wechsel im Jahr, in dem die Uni Hohenheim ihr 200-Jahr-Jubiläum begeht, ist bewusst gewählt. „Ich will ja nicht noch mit dem Rollator zur Probe kommen“, spottet Pfohl, wohl wissend, dass er weit davon entfernt ist, eine Gehilfe zu benötigen. Schließlich verdiente er sich sein Studium der Musik und der Physik als Bergführer in den französischen Alpen und wandert bis heute gerne, wenn er Zeit dazu hat, denn er ist in 17 Vereinen Mitglied, in elf davon ist er aktiv - deshalb gilt die Formel: Jeder, der im Ländle singt, kennt den Pfohl.

Als Ministerialdirigent war er unter anderem Mitbegründer der Stiftung „Singen mit Kindern“, hat den Landeshebbambenchor gegründet und das landesweite Förderprogramm „Begegnungen der Schulmusik“ ins Leben gerufen. In dessen Rahmen findet seit über 40 Jahren in der Adventszeit das traditionelle Konzert zugunsten von „Hilfe für den Nachbarn“ e.V., der Spendenaktion der Stuttgarter Zeitung, statt. Auch der Chor der Universität Hohenheim hat für die Aktion mehrfach eindrucksvolle Benefizkonzerte gegeben.

„Die Chorarbeit hat mich jung erhalten. Es war eine dauernde Herausforderung, und ich freue mich, dass ich doch was erreicht habe“, blickt Pfohl zurück auf den Kontakt zu insgesamt 1500 Chorsängern und -sängerinnen während der vergangenen 50 Jahre.

Viele kamen, viele gingen, immer gab es eine Kerngruppe in dem offenen Chor, der sich aus Studierenden, Ehemaligen, Uni-Mitarbeitern und Bürgern aus dem ganzen Mittleren Neckarraum zusammensetzt. Vorsingen musste hier niemand, aber eine gewisse Gesangserfahrung wird erwartet, denn die Ziele sind hoch gesteckt, und deshalb wurde er zu diversen Gastauftritten ins europäische Ausland eingeladen.

Auch Sebastian Herrmann wird keine Abstriche machen, und als erstes Stück unter seiner Leitung werden die 50 Sänger und Sängerinnen Mozarts Requiem einstudieren. Er hofft darauf, dass vermehrt Studierende wieder zu den Proben kommen, denn bei all der Arbeitsbelastung, die ein Studium derzeit mit sich bringt, sei doch Singen eine gelungene Abwechslung und mache den Kopf frei. Und Herrmann versichert: „Ich würde keinen abweisen, denn singen lernt man am besten durch Singen.“

Das Konzert zum 200-Jahr-Jubiläum der Universität Hohenheim und zum Stab-

„Ich finde, dass sich jeder Studierende musikalisch betätigen sollte.“

Walter Pfohl
Chorleiter



Viele Konzerte hat Walter Pfohl (vorn) im und um das Schloss dirigiert. Nachfolger Sebastian Herrmann hat schon einige Ideen für den Chor. Foto: Lichtgut/Julian Rettig

wechsel bei der Leitung beginnt am Sonntag, 21. Oktober, um 19 Uhr im Schloss Hohenheim im Balkonsaal (barrierefrei). Auf dem Programm steht unter anderem die Uraufführung von vier landwirtschaftlichen Gesängen für Chor und Instrumentenensemble. Die öffentliche Generalprobe ist von 15 bis 17 Uhr (nur mit Zugangs-

karte). Karten für das Konzert kosten 15 Euro, die Zugangskarte für die Generalprobe ist kostenlos. Eintritts- und Zugangskarten können per E-Mail unter: anunimusk@uni-hohenheim.de oder unter Tel. 0711 / 45 92 40 72 bestellt werden. An der Abendkasse wird es nur noch wenige Restkarten geben.

Alle Farben auf dem schwebenden Laufsteg

Mode Das Magazin „Vogue“ und Breuninger haben zum dritten gemeinsamen Event den Star-DJ engagiert. Von Daniela Eberhardt

Hochglanz liebt Hochwertiges: „Vogue“ loves Breuninger“, heißt es am Samstag zum dritten Mal im Stuttgarter Stammhaus des Modeunternehmens. Es ist die größte Kundenveranstaltung des Jahres, zu der die Öffnungszeiten von 9.30 bis 22 Uhr verlängert wurden. Unter dem Motto „Die Mode feiern - celebrate fashion“ - hat Breuninger gemeinsam mit dem Magazin „Vogue“ Aktionen in diversen Abteilungen organisiert. Hingucker ist dabei wieder der schwebende Laufsteg in der Karls-Passage. Hier zeigen die Marken Riani, Marc Cain, Bogner oder Hugo in acht Schauen ihre aktuellen Kollektionen.

Auf dem schwebenden Laufsteg wird auch das Pult von DJ Alle Farben aufgebaut. Um seinen Auftritt hat Breuninger lange ein Geheimnis gemacht, die genaue Uhrzeit steht immer noch nicht fest. Hinter Alle Farben steckt der deutsche Electro-DJ Frans Zimmer aus Berlin. Der 33-Jährige



Catwalk in luftiger Höhe beim „Vogue“-Event im Breuninger 2017 Foto: 7aktuell

zählt national zu den erfolgreichsten Musikproduzenten der vergangenen fünf Jahre. Wer grob geschätzt unter 30 Jahren ist, kann den Refrain seines Hits „Please tell Rosie“ mitsummen, und „Little Hollywood“ war einer der Sommerhits 2018.

Breuninger rechnet damit, dass am Samstag insgesamt rund 50 000 Kunden kommen werden. Während des Auftritts von Alle Farben könnte es eng werden. Im Haus verteilt, wird es neben diversen musikalischen Acts und kulinarischen Verkostungen rund 60 Aktionen von bekannten Marken geben. Außerdem stellen im sogenannten Vogue-Salon die Jungdesigner Marina Hoermanseder und Dawid Tomaszewski sowie die aufstrebenden Fashion-Label Belize und Wommelsdorff Berlin ihre Kreationen persönlich vor.

„Mode buchstäblich hautnah zu spüren ist nach wie vor ein einzigartiges Shopping-Erlebnis“, so Christiane Arp, die Chefredakteurin der „Vogue“ Deutschland. Sie wird um 12.30 Uhr gemeinsam mit dem Breuninger-CEO und Vorsitzenden der Unternehmensleitung Holger Blecker die Besucher in der Karls-Passage willkommen heißen. Die beiden Gastgeber verbinde die „Leidenschaft für Fashion und Lifestyle“, so Blecker vorab. Dies solle am Samstag in allen Facetten erlebbar werden.

Zu den Gästen zählen auch mehr als 20 bekannte Influencer wie etwa Nina Suess, Vicky Heiler und Lisa Hahnbück. Sie begleiten das Event live und freuen sich auf ein Kennenlernen in der Bar auf der Breuninger-Schuhfläche. Für alle, die vom Moderummel malfrische Luft schöpfen möchten: Auch das Dorotheen-Quartier hat am Samstag von 9.30 bis 22 Uhr geöffnet.

Stuttgarterin singt sich in die nächste Runde

Castingshow Sümeyra Stahl ist bei „The Voice of Germany“ dabei - und überzeugt gleich zwei Jurymitglieder. Von Lena Hummel

Schon mit fünf Jahren hatte Sümeyra Stahl aus Feuerbach einen Plan: Sie wollte Gitarre lernen, singen und als Musikerin durchstarten - und alles wegen Sänger Michael Patrick Kelly von der Kelly Family. Als die 30-Jährige kurz vor ihrem Auftritt bei der Aufzeichnung der Fernseh-Castingshow „The Voice of Germany“ realisiert, dass ihr Kindheitsidol in der Jury sitzt, muss sie erst mal weinen. Noch dazu hat sie den Song „Shake Away“ von „Paddy“ Kelly für die sogenannten Blind Auditions vorbereitet, die an diesem Donnerstag bei Pro Sieben ausgestrahlt werden. Bei den Blind Auditions sitzen die Juroren mit dem Rücken zu den Kandidaten. Über Weiterkommen oder Ausscheiden entscheidet nur die Stimme. Gefällt sie einem der Juroren, drückt er auf einen Knopf, dreht sich um und signalisiert dem Künstler, dass er weiter ist.

Umso schöner ist es für Stahl, dass sich Kelly schnell für sie umdreht. „Das war das Erlebnis meines Lebens - mit ein paar anderen natürlich“, sagt sie im Nachhinein. Doch nicht nur Kelly will die Stuttgarterin im Team haben, auch Juror Mark Forster drückt den Knopf. „Es ist schön, wenn es mehrere anspricht, was ich mache“, sagt sie. Auf der Bühne zu stehen ist für Stahl nichts Neues. Sie ist Frontfrau der Indie-Band Everdeen. Ehemann, Gitarrist und Pianist Ian Stahl und Schlagzeuger Thommy Mross machen die Band komplett.

Dabei war ihr Weg zur Musik steinig: „Ich komme aus einer relativ unmusikalischen Familie, am Anfang wurde mein Wunsch, Musik zu machen, sehr belächelt“, so die Sängerin. „Mein Papa hat Gitarrenunterricht für Geldverschwendung gehalten.“ Finanziell sei es schwierig gewesen, ihre Mutter habe ihren Wunsch aber letztlich durchgesetzt. Im Alter von zehn Jahren habe sie schließlich angefangen, Gitarre zu spielen und eigene englische Songs zu schreiben.

Heute ist die junge Frau Musik-, Kunst- und Englischlehrerin an der Raichberg-Realschule in Stuttgart-Ost. Sie leitet den Schulchor und die Schulband. Als Musiklehrerin will sie ihre Leidenschaft zur Musik an die nächste Generation weitergeben. „Deshalb bin ich Lehrerin geworden“, sagt sie. Auch ihre Bandkollegen sind an der Schule: „Mein Mann gibt in Kooperation mit der Musikschule Instrumentalunterricht, Thommy ist auch Lehrer.“ Mross war es auch, der mit einigen Schülern der Raichberg-Realschule nach Berlin zu den Blind Auditions gekommen ist, um sie zu unterstützen. Ursula Heinemann, Rektorin der Schule, sagt: „Es gibt da schon einen richtigen Schulfanclub.“ Die Schüler seien fasziniert, dass sie eine Lehrerin haben, die bei „The Voice of Germany“ mitmacht. Heinemann verspricht: „Ich denke, wenn sie weiterkommt, werden wir das hier gemeinsam gucken.“



Foto: Sümeyra Stahl

„Am Anfang wurde mein Wunsch, Musik zu machen, von meiner Familie sehr belächelt.“

Sümeyra Stahl,
Sängerin und Lehrerin